

Nahezu alle, die heute hier im Raum sind, sind Opfer einer verhängnisvollen Fehlentscheidung. Sie sind hier, weil diese Fehlentscheidung sie in ihrer Lebensplanung, Lebensqualität, Gesundheit und - schlimmstenfalls – in ihrer Existenz bedroht.

Es war der Konsensbeschluss von 96, der – selber ohne rechtliche Bindungskraft – die verhängnisvolle Spirale in Gang setzte. Was wahr ist, muss wahr bleiben:
94 unterschreibt Umweltminister Platzeck das ROV – wer soll einem MP trauen, der seiner eigenen Unterschrift nicht traut?
95 machte Wowereit für Frau Stahmer Wahlkampf für Sperenberg
95 sagte Stolpe, Schönefeld ist menschenverachtend.
Mit dem Konsensbeschluss sollten diese Wahrheiten auf einmal falsch sein, deswegen stehen wir heute in Sachen BBI vor einem Scherbenhaufen.

Ich möchte warnend darauf hinweisen, die Erwartungen an gewünschte Ergebnisse aus der Diskussion in realistischem Rahmen zu halten. Wir befinden uns ganz am Anfang von Wünschen zu einer denkbaren Zusammenarbeit, zu möglichen gemeinsamen Aktionen oder zu möglichen Positionsbestimmungen einer Bewegung aller BIs. Wie die öffentliche Diskussion der letzten Wochen gezeigt hat, gehen die Meinungen über die Ziele und Wege noch weit auseinander.

Die Ursache hierfür liegt im unterschiedlichen Informationsstand über das komplexe Problem, auch der Fluglärmfolgen durch einen BBI in Betrieb. BVBB und Schutzgemeinschaft haben hier nach 12 jährigem Kampf sicher einen Vorsprung.

Darum will ich daran erinnern, dass der BVBB in 2001 eine über 3 Monate laufende Anhörung in Oberschöneweide, zum FBS Antrag auf BBI Baurecht bewältigt hat. Gleiches gilt für eine Anhörung zum erg. PFB „Nachtflug“ die im Frühjahr 2008 über zwei Wochen lief.

In zwei Einwendungsverfahren wurden über 300 000 Einwendungen von Bürgern, gegen das Projekt vom BVBB organisiert.

Gegen den Planfeststellungsbeschluss hat der BVBB ca. 36000 Kläger organisiert die eine Klage beim Bundesverwaltungsgericht eingereicht haben.

Alle Gemeinden der Schutzgemeinschaft haben sich an den Anhörungen aktiv beteiligt und zur Durchsetzung ihrer Gemeindeinteressen ebenfalls geklagt. (dies im Gegensatz zum stark betroffenen Berliner Stadtbezirk Treptow/Köpenick, der die bereits vorbereitete Klage gegen den PFB nicht einreichte. Warum: vom Berliner Senat bis hin zum RB Wowereit wurde massiver Druck ausgeübt, bis hin zur Androhung persönlicher Konsequenzen für den Bezirksbürgermeister)

Gleiches gilt für das nun laufende Klageverfahren gegen den ergänzenden PFB „Nachtflug“. In dieses Verfahren sind 40 Kläger des BVBB und die Gemeinden eingestiegen.

Zahlreiche Protestveranstaltungen waren nur die Begleitmusik zur tatsächlichen Leistung des BVBB. Bis heute haben seine nun über 3000 Mitglieder zur Finanzierung von Klagen über 2,3 Mio.€ aufbringen müssen.

Die Gemeinden finanzieren sich aus einer Einwohnerumlage von einem € pro Einwohner und Jahr.

Was will ich mit diesen Zahlen sagen: wenn Bürger sich gegen Regierungen und ihre Infrastrukturentscheidungen auf dem Rechtsweg wehren wollen, dann brauchen sie viel Geld für Anwälte, Gutachter, Klagen und Informationspolitik.

Sie wehren sich nämlich gegen Vorhabensträger und staatliche Institutionen, die gnadenlos Gelder und Steuergelder einsetzen, um dem Bürger das Fürchten zu lehren.

Nach unseren Erfahrungen sind darum die formal in Gesetzen niedergeschriebenen Bürgerrechte und sich so lesenden Mitbestimmungsrechte eine Fiktion, die voraussetzt, dass die Bürger die gleichen Mittel einsetzen können wie der Staat oder mächtige Investoren.

Diese Fiktion ist Schwindel. Es gibt keine Waffengleichheit zwischen dem großen Geld von Investoren und dem ebenso großen Geld aus den Haushalten der öffentlichen Hand und dem Geld des kleinen Mannes.

Natürlich wissen wir, dass neunmal kluge Beobachter Bürgerinitiativen für destruktiv halten. Sie sind aus deren beschränkter Sicht gegen Arbeitsplätze, technischen Fortschritt oder Zukunftsentwicklungen oder sogar gegen neue Flughäfen.

Sind wir übrigens nie gewesen. Wir waren gegen den unmenschlichen Standort Schönefeld und nicht, wie immer wieder, aus durchsichtigen Gründen, behauptet wird gegen den BBI.

Ganz besonders spannend wird es aber, wenn sie sich an Stilfragen von Protestformen, Veröffentlichungen oder Reden abarbeiten. Da wird dann alles verurteilt, was ihnen zu laut, zu deutlich, angeblich zu polemisch ist. Wie hätten sie es dann gerne so muss man fragen?

Sie wünschen sich dann Bürgerinitiativen, die ihre Gegner, hartgesottene Politiker oder Unternehmer, nur mit Wattebäuschchen bewerfen, reden wie Diplomaten und mit Schlips und Kragen auftreten, bei Demonstrationen schweigend in Reih und Glied antreten.

Die Vertreter solcher Forderungen haben weder das Recht auf freie Meinungsäußerung verstanden noch die Aufgabe von Bürgerinitiativen. Sie wollen ein anderes Volk: brav, schweigend, staatstragend und gehorsam gegenüber der Obrigkeit und der Parteien, die am liebsten einen Alleinvertretungsanspruch von Bürgerinteressen durchsetzen wollen.

Zum richtigen Verständnis unserer Arbeitsgrundlage wollte ich dies vorausschicken.

Dazu erlaube ich mir noch eine Bemerkung: Ich bin persönlich, da kann ich auch für den BVBB sprechen, unserem Ehrenvorsitzenden Ferdi Breidbach dankbar, dass er in über 10 Jahren den BVBB motiviert hat nie aufzugeben, uns davor gewarnt hat, uns in parteipolitische Abhängigkeiten zu begeben. Über seine vielen taktischen Ratschläge und die Formulierung strategischer Ziele zu unserer Arbeit will ich hier nichts verraten. Da zitiere ich ihn gerne selber: Taktische Finessen und strategische Ziele die zur Unzeit bekannt werden sind Wasser auf die Mühlen unsere Gegner.

Im Übrigen ist sein Credo: Die wirklichen Probleme kommen erst mit der Eröffnung von BBI.

Sie werden, nach der Positionsbestimmung der Schutzgemeinschaft, vorgetragen von Bürgermeister Carl Ahlgrimm, Ferdi Breidbach hören, der die Positionsbestimmung des BVBB, auch vor dem Hintergrund der Entwicklung des Pleiten- Pech- und Pannenprojekts BBI erläutern wird.

Wir halten diese Abfolge als Einstieg in die dann folgende Diskussion für notwendig, weil wir so auf der Grundlage unserer Erfahrungen Pflöcke für mögliche Gemeinsamkeiten anbieten können.

Bei allen verständlichen Emotionen, bei vollem Verständnis menschliches Verhalten, das sich zuallererst am St. Floriansprinzip orientiert, sollte der Versuch gestartet werden, alle Argumente auf "richtig" oder „falsch“, wahr oder unwahr abzuklopfen.

Dumpfe Gefühle gibt es genug. Wir haben volles Verständnis für die Gefühle der Menschen, die erst seit einigen Wochen wissen, dass der Kelch des Fluglärms an ihnen nicht vorüber gehen soll.

Wer könnte besser verstehen, wie es ihnen zu Mute ist, als die Menschen die schon seit Jahren mit dem Schicksal und den Folgen der Lärmbetroffenheit konfrontiert sind.

Was diese Menschen aber nun auch erwarten dürfen, ist das Verständnis um ihre Situation, die im Zweifel ungleich problematischer ist, als in Regionen die mit mehr als 1000 m überflogen werden.

Das Wort hat nun Carl Ahlgrimm